

## Das Glaskraut an einigen Fundstellen im nordöstlichen Westfalen und angrenzenden Niedersachsen

HANS BÖTTCHER, Krankenhagen

aus der Arbeitsstelle für Theoretische und Angewandte Pflanzensoziologie, Todenmann (54)

Im Frühsommer des Jahres 1969 fielen mir am Fuße einer nach Westen und Norden gerichteten Mauer in Rinteln etwa ein Dutzend Stauden einer Pflanze auf, deren Blätter im Sonnenlicht glasartig glänzten. Auf der anderen Seite der an der Mauer entlangführenden „Wallstraße“ wuchsen auf einem Streifen wüsten Landes zwischen großen Brennessel (*Urtica dioica*)-Herden einige quadratmetergroße Bestände dieser 60—70 cm hohen Staude. Der Wuchsort wird durch die hohen Bäume des angrenzenden Parkes während des größten Teiles des Tages leicht beschattet.

Es handelte sich um das Glaskraut (*Parietaria erecta* MERT. et KOCH = *P. officinalis* L.<sup>1)</sup>), eine vor allem im Mittelmeergebiet verbreitete Art, die sich an verschiedenen Orten Mitteleuropas bis hinauf nach Süd-Schweden und -Norwegen (HEGI 1957/58; HYLANDER 1955) an geschützten Stellen eingebürgert hat, wohl meist als Relikt alter Heilpflanzenkulturen. Noch vor reichlich hundert Jahren wurde das Kraut („herba *Parietariae*“) als stark harntreibendes Mittel, die Asche als sehr gutes Zahnpulver verwendet (HOYER 1838). Heute ist es aus den Apotheken gänzlich verschwunden.

Nachforschungen in der Literatur ergaben, daß schon HOYER (1838) das Glaskraut an zwei Stellen in Rinteln erwähnt: „An der Mauer beim Weißen Thurm in Rinteln und in der kleinen Exter Gasse an der Hecke“ (p. 106). Der erstgenannte Standort ist heute asphaltiert. Vielleicht ist eine kleine Staude, die in einer Hecke an der nahegelegenen katholischen Kirche wuchs, ein letzter Überrest dieses Vorkommens. Den zweiten Fundort konnte ich noch nicht genau bestimmen, die Suche in den östlich der Stadt nach Exten zu gelegenen Hecken blieb bis jetzt erfolglos.

<sup>1)</sup> Über den gültigen wissenschaftlichen Namen dieser Art besteht in den wichtigeren neueren Florenwerken keine Einigkeit. *Parietaria erecta* MERT. et KOCH benutzen: EHRENDORFER (1967, p. 159); HEGI, 2. Aufl., Bd. 3 (1) (1957/58, p. 305); OBERDORFER, 2. Aufl. (1962, p. 297); ROTHMALER, Kritischer Ergänzungsband (1966, p. 98). Der Name *P. officinalis* L. findet sich dagegen in folgenden: Flora Europaea Bd. 1 (1964, p. 69); ROTHMALER, 6. Aufl. (1967, p. 169); RUNGE (1955, p. 172); SCHMEIL-FITSCHEN, 81. Aufl. (1968, p. 259). Dieser Name wird auch in der alten Flora von HOYER (1838, p. 106) verwendet. Die Nomenklatur in der vorliegenden Arbeit folgt EHRENDORFER (1967).

SCHWIER (1937) zitiert die Angabe von HOYER. In einem Nachtrag (a. a. O., p. 100) führt er eine Angabe von DANCKER an: „Rinteln an der Allee zum ‚Waldkater‘ wenig“. Bei einer Nachsuche im Herbst 1969 konnte die Art hier nicht mehr aufgefunden werden. Zu beiden Seiten der „Waldkaterallee“ sind in den Jahren nach dem Kriege bis fast zum Wald hinauf Wohnsiedlungen entstanden, so daß mit dem Erlöschen dieses Fundortes gerechnet werden muß. Auch die beiden von SCHWIER (1937, p. 9) genannten Fundstellen in Minden (Westf.): „Am Hause Friedrichstr. 1 und am Gemäuer des Bastaufers am Schwichowwall“, konnten trotz mehrfacher Nachsuche nicht bestätigt werden.

Tab. 1 Vegetationsbestände mit *Parietaria erecta*

Nr. d. Aufn.	224	226	223
Veg.-Bed. [%]	100	90	60
Artenzahl	13	14	9
<i>Parietaria erecta</i>	3.3	2.3	3.3
Kenn- u. Trennarten (D) d. Verbandes:			
<i>Chelidonium majus</i>	1.2	+2	2.2
<i>D Lamiastrum galeobdolon</i>	2.2	1.2	.
<i>Geranium robertianum</i>	2.2	.	.
<i>Geum urbanum</i>	1.2	.	.
<i>D Bryonia dioica</i>	+2	.	.
<i>Lapsana communis</i>	+	.	.
<i>D Poa nemoralis</i>	.	+2	.
Kennarten d. Ordnung u. Klasse:			
<i>Urtica dioica</i>	4.4	2.2	.
<i>Lamium album</i>	.	3.3	+2
<i>Lamium maculatum</i>	2.2	.	.
<i>Glechoma hederacea</i>	.	2.3	.
<i>Tanacetum vulgare fo.</i>	.	2.2	.
<i>Artemisia vulgaris</i>	.	1.2	.
<i>Solidago canadensis</i>	.	.	+
Begleiter:			
<i>Poa trivialis</i>	1.2	1.2	.
<i>Taraxacum officinale</i>	.	+	2.1
<i>Festuca gigantea</i>	2.2	.	.
<i>Dactylis glomerata</i>	1.2	.	.
<i>Hedera helix</i>	+	.	.
<i>Sonchus asper</i>	.	+	.
<i>Equisetum arvense</i>	.	+	.
<i>Atriplex patula</i>	.	+°	.
<i>Trifolium pratense</i>	.	.	1.2
<i>Cymbalaria muralis</i>	.	.	1.2
<i>Sonchus oleraceus</i>	.	.	+2
<i>Fraxinus excelsior jung</i>	.	.	+

Aufnahmeorte:

224: Rinteln, Wallstraße. Wüster Streifen neben der Straße. 25 m<sup>2</sup>. 6. 10. 1969.

226: Lemgo. Hecke neben Turnhalle ö Finanzamt, 5 m<sup>2</sup>. 26. 10. 1969.

223: Rinteln, Wallstraße. Am Fuße einer Westmauer. 1 m<sup>2</sup>. 6. 10. 1969.

KOPPE (1969, p. 80) gibt eine Fundstelle in Lemgo an: „An der Ostmauer des Parkplatzes am Finanzamt“. Hier wuchsen im Oktober 1969 mehrere Pflanzen in gleicher Weise wie in Rinteln am Fuße der nach Westen bis Nordwesten gerichteten Mauer. In etwa 80 m Entfernung fand sich ein größerer Bestand des Glaskrautes unter einer Hecke neben der Turnhalle.

Sowohl HEGI (1957/58, p. 305) als auch RUNGE (1955, p. 173) führen neben anderen die Orte Lemgo, Minden und Rinteln als Fundorte von *Parietaria erecta* an.

Soziologisch müssen die untersuchten Bestände mit dem Glaskraut (vgl. Tab. 1) der Klasse der *Artemisietea vulgaris* Lohm., Preisg., Tx. in Tx. 1950 zugeordnet werden. OBERDORFER (1957, p. 67) führt *Parietaria erecta* unter den Ordnungskennarten der „*Onopordetalia* Br.-Bl. et Tx. 1943 (syn. *Artemisietalia* Lohm. apud Tx. 1947)“ an, jedoch kommt die Art in allen dort mitgeteilten Tabellen nur einmal mit der Stetigkeit I vor. Auffallend ist die hohe Zahl der Kenn- und Trennarten des Verbandes *Geo-Alliarion* (Oberd. 1957) Lohm. et Oberd. in Oberd. et al. 1967, besonders in Aufn. 224. Vor allem wegen der mit nur zwei steten Arten großen Inhomogenität der Tabelle 1 bedürfte es jedoch noch weiterer Aufnahmen von anderen *Parietaria erecta*-Fundorten, um Genaueres sagen zu können. Auch erscheint die Untergliederung der *Artemisietea* trotz einiger aufschlußreicher neuerer Arbeiten (u. a. TÜXEN 1967; GÖRS u. MÜLLER 1969) noch nicht ausreichend geklärt.

#### Literatur:

- EHRENDORFER, F. (1967): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Wien. — GÖRS, SABINE u. MÜLLER, TH. (1969): Beitrag zur Kenntnis der nitrophilen Saumgesellschaften Südwestdeutschlands. Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 14 (Festschrift R. TÜXEN): 153—168. Todenmann Rinteln. — HEGI, G. (1957/58): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. Aufl. Bd. 3 (1). München. — HOYER, C. A. H. (1838): Flora der Grafschaft Schaumburg und der Umgegend. Rinteln. — HYLANDER, N. (1955): Förteckning öfver Nordens växter. 1. Kärlväxter. Lund. — KOPPE, F. (1969): Floristische Beobachtungen in Ostwestfalen. Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld 19: 71—95. Bielefeld. — OBERDORFER, E. (1957): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Angew. Pflanzensoz. 10. Jena. — OBERDORFER, E. et al. (1967): Systematische Übersicht der westdeutschen Phanerogamen- und Gefäßkryptogamengesellschaften. Schr. R. Vegetationskde 2: 7—62. Bad Godesberg. — RUNGE, F. (1955): Die Flora Westfalens, Münster. — SCHWIER, H. (1937): Flora der Umgebung von Minden i. W. 2. Teil. Abh. Museum Naturkde 8 (2): 3—110. Münster i. W. — TÜXEN, R. (1950): Grundriß einer Systematik der nitrophilen Unkrautgesellschaften in der Eurosibirischen Region Europas. Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 2: 94—175. Stolzenau/Weser. — TÜXEN, R. (1967): Ausdauernde nitrophile Saumgesellschaften Mitteleuropas. *Contributii Botanice* 1967: 431—453.

Anschrift des Verfassers: Hans Böttcher, 3261 Krankenhagen Nr. 125.